



Kartenausschnitte zum privaten Gebrauch
 von AustrianMap V2
 Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

Wegbeschreibung:

Über die A1 geht es Richtung Wien bis zur Ausfahrt Stadt Haag und weiter nach Seitenstetten, wo wir Am Klosterhügel beim Meierhof parken.

Unsere Wanderung beginnt am Weg 373 (Mostobstwanderweg – mit Bezeichnung alter Mostobstsorten an den Bäumen) in

südöstlicher Richtung, zunächst eben, dann ansteigend bis zum Rundblick am Blümelsberg. Eine Abkürzung bringt uns durch ein Waldstück und über eine Obstwiese zum Lammerhuberblick, von wo wir bereits auf Biberbach hinunter- und zum Sonntagsberg hinüberblicken können.

Weiter geht es am Weg 383 hinunter in das Tal des Biberbaches, wo wir die Landesstraße nach Rosenau queren. Wieder ansteigend schlagen wir auf halbem Wege zum Brandhof nach links auf der Wiese den Weg 382 bis Biberbach ein, wo wir unsere Mittagsrast in einem Gasthaus gegenüber der Kirche halten, dessen Holzdecke in der Gaststube noch aus dem Jahre 1640 stammt.

Moststraßenrast Gasthaus Kappl
 Im Ort 11, 3353 Biberbach
 Tel.: 07476 8212 – www.gasthaus-kappl.at
 Ruhetag: Montag

Zurück nach Seitenstetten geht es auf den letzten 5,8 km weitgehend eben am Weg 454 (mit den Stationen Biberbachquerung, Thalbauer, Pratstrum, Holz Wieser, Fröschlau, St. Veit), wo wir noch kurz in den Hof des Stiftes schauen, um anschließend in einer nahen Mostschenke den „Tag der Arbeit“ ausklingen zu lassen.

Mostheuriger Pfeiffer
 Dorf 34, 3353 Seitenstetten
 T: 07477 42727 – www.mostheuriger-pfeiffer.at

www.wandern.net.tf

Wandertag
 37



Von Seitenstetten
 nach Biberbach
 und zurück

Treffpunkt Parkplatz vor Meierhof des Stiftes

1. Mai 2008 um 9 Uhr

Länge 14,5 km,
 Gehzeit 5 Stunden,
 Höhenunterschied 190 m

Seitenstetten - Geschichte der Abtei

1112 gründete Udalschalk an der heutigen Stelle ein Mönchskloster, dem er seinen ganzen Erbesitz widmete. 1114 zogen Benediktiner aus Göttweig in die neue Stiftung ein. 1116 weihte Bischof Ulrich von Passau, ein Verwandter von Udalschalk, die neue Stiftskirche und verlieh dem Stift die ausgedehnte Pfarrei Aschbach. 1142 erhielt das Stift auch die große Pfarrei Wolfsbach. Aus diesen zwei Großpfarren gingen alle vierzehn Pfarreien hervor, die das Stift heute noch betreut. Um 1180 schenkte Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stifte die ausdehnten Waldungen an der Ybbs, mit der Auflage, dort eine Zelle zu errichten und ständig Gottesdienst zu feiern. Aus dieser Zeit stammt auch bereits der erste Hinweis auf eine Klosterschule in Seitenstetten. Trotz mancher Rückschläge durch zwei Klosterbrände und durch Besitzstreitigkeiten nahm das Kloster einen allmählichen Aufschwung. 1347 zählte der Konvent 22 Mitglieder. Nach längerer Verfallszeit setzte sich mit Abt Benedikt I., der vorher Schottenprior in Wien gewesen war, auch in Seitenstetten die Melker Reform durch und brachte einen Aufschwung des religiösen und kulturellen Lebens. Dieser Abt ließ 1440 auf dem Sonntagberg eine Kapelle erbauen und weihen und begründete damit die Sonntagberger Wallfahrt. Der Ungarnsturm des Matthias Corvinus, die Türkensteuern, vor allem aber die Reformation, setzten dem Stift hart zu. Die Zahl der Brüder nahm rasch ab. Erst Abt Christoph Held (1572-1602), vom kaiserlichen Klosterrat kräftig unterstützt, leitete die geistige Wiedergeburt ein. Unter den folgenden Äbten hielt die Barockkunst Einzug. Baiern und Schwaben erhöhten den Mitgliederstand des Konventes. Aber erst nach dem Dreißigjährigen Krieg gelang es Abt Gabriel Sauer (1648-74), das Stift wirtschaftlich zu festigen und den Konvent religiös auf einen Höhepunkt zu führen. Auch eine große

Bautätigkeit konnte nun einsetzen: Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687-1717) ließ durch Jakob Prandtauer die herrliche Wallfahrtskirche zur Hl. Dreifaltigkeit auf dem Sonntagberg errichten. 1718 bis 1747 wurde der heutige barocke Stiftsbau errichtet. Die Mittel dazu lieferten vor allem das Kupferbergwerk in der Radmer (Steiermark) und das Messinghüttenwerk Reichraming. Nach der schweren Zeit des Josephinismus und der Franzosenkriege erlangte das Stift um die Jahrhundertwende seine höchste Blüte. Abt Theodor Springer (1920/58) führte das Stift aus der Wirtschaftskrise nach dem ersten Weltkrieg heraus und rettete das Stift ohne Aufhebung durch den Zweiten Weltkrieg. Unter Abt Albert Kurzwernhart (1962-84) wurden am Sonntagberg, in den übrigen Pfarrkirchen, vor allem aber in der Stiftskirche umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt. 1985-1991 wurde das gesamte Klostergebäude unter Abt Berthold Heigl außen vom Keller bis zum Dach restauriert! Vor dem Kloster liegt der wunderbar angelegte historische Hofgarten mit über 100 Rosenarten, von den Mönchen seit Jahrhunderten liebevoll gepflegt.

Biberbach

Im Zusammenhang mit der Übergabe der Mutterpfarre Aschbach durch Bischof Ulrich von Passau an das Stift Seitenstetten bei der im Jahre 1116 erfolgten Weihe der Stiftskirche wird Biberbach erstmals urkundlich genannt. 1312 war Biberbach bereits Pfarre. Nach den Zerstörungen des Türkeneinfalls im Jahre 1529 wurde es jedoch bis 1757 vom Stift aus administriert. Wie andere Orte hatte Biberbach unter Seuchen und Franzoseneinfällen zu leiden. Der bekannte Biberbacher Heimatdichter Rudolf Alberer verfaßte auch das Gedicht *S' Hoamatdörferl* über Biberbach in niederösterreichischer Mundart:

Ih woafß nuh guat den Frühlingstag,
wia bei der Hand mih gnumma hat
mein Muatterl, und mih gführt 's erstmal
zum Wiesnhang, wost siahgst ins Tal.
A Zeitlang hat sie nixi gsagt,
hat mih nur ans Herz druckt und dann gfragt:
„Siahgst's Hoamatdörferl, liab und schön,
dort mittn in die Obstbam drein?
Schau, wia a Vogerl in sein Nest
is's einikuscht, warm und fest.
Der Kirchaturm schaut weit in d' Rund,
sein Uhr schlagt brav a niade Stund;
der Freidhof liegt um d' Kircha gleih,
und das is d' Schul, dort gleih nebmbei.“

Es ist gwandert fort die Zeit.
Mein Herz hat gschlagt vor Lust und Freud,
weil drinnen brennt hat, liacht und schön,
d' Liab, so wia halt nur die erst kann sein.
Stumm san ma gsessn am Hang zu zweit,
habm abigschaut voll Seligkeit
aufs Hoamatdörferl, liab und schön,
dort mittn in die Obstbam drein.
Habm uns 's erste Busserl gebm
a wengerl scheu nuh und verlegn.
Der Turm hat gschmunzelt und vertraut
zu uns Verliabtn auffagschaut,
als hätt er sogn wolln, da drobm, ös zwoa,
nutzts eucha Glück und d' junga Joahr!

Wie dann kemma is der Tag,
wo's für mih gach ghoafßn hat:
Aussizoihgn in die Fremd,
weil die halbe Welt hat brennt,
bin ich gstandn, trauri und bang,
hab abigschaut van Wiesnhang,
und mir is wia an Vogerl gwest,
das aussigfalln is ausm Nest.
Da hat mih tröst der Kirchaturm,
der trutzt hat nuh an jedn Sturm;
a Glocknton hat sih auffaschwunga,
und mir is gwen, als hätt er gklunga:
Bleib der Hoamat treu und nimm's, wia's kimmt,
was sein muafß, was da is bestimmt.

Weit bin ich von der Hoamat gwen,
han oftmals gmoant, es kann's nit gebm,
daß ih d' Hoamat nuh amol sehgn kann,
van Wiesnhang derf abischaun.
Und doh is kemma ah der Tag,
wo's d' Brust vor Freud schier gsprengt mir hat,
wia ich hab voller Andacht gschaut,
mein Hoamatdörferl, liab und traut;
d' Kircha mitn Turm und d' Schul nebmbei,
da war's ums Herz mir leicht und frei,
hab still mir gsagt: „So liab, so schön,
kann nur mein Hoamatdörferl sein!“